
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 30. Hirschberg, Sonnabend den 14. April. 1849.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Justiz-Minister Rintelen, unter Entbindung von der Leitung des Justiz-Ministeriums, zum Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Münster, und den Geheimen Justizrath Simons zum Justiz-Minister zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Camphausen ist von Köln zu Berlin angekommen.

Dänische Kriegsschiffe kreuzten bereits am 7. April vor dem Hafen von Swinemünde.

Deutschland.

Sechszig, größtentheils österreichische und bayerische Abgeordnete der deutschen Nationalversammlung haben einen Bericht, betreffend die Vorgänge in der Paulskirche am 27. und 28. März 1849, im Druck erscheinen lassen. Der Haupt-Inhalt des Protestes bezieht sich auf den Satz: Wir haben gar kein Mandat zur Erwählung einer Kaiserdynastie.

Die Hannover'sche Stände-Versammlung ist auf's Neue bis zum 3. Mai vertagt worden.

Am 7. April wurde das preuß. 11te Husarenregiment, etwa 650 Mann stark, auf dem Marsche nach Schleswig-Holstein, zu Bremen mit dem Jubel der Siegesnachricht empfangen. Das Offizier-Corps erhielt eine Einladung zu einer Festlichkeit im Weinkeller und jeder Soldat eine Flasche Wein.

Zufolge eingegangenen Nachrichten ist in der am 23sten März bei Novara zwischen der k. k. österreichischen und der k. sardinischen Armee vorgefallenen Schlacht der in k. k. Militairdiensten stehende Herzog Wilhelm von Württemberg (zweiter Sohn des Herzogs Eugen Hoheit) schwer verwundet worden.

Deutsch-dänischer Krieg.

Nachrichten aus Eckernförde zufolge, war am 6. April von dem Linienschiffe „Christian VIII." nichts mehr zu sehen, als rauchende Trümmer, unzählige Balken, Splitter und Leichen; die Fregatte „Gefion" ist sehr beschädigt, aber völlig brauchbar; von der ersten deutschen Fregatte weht die Reichsflagge. Der südliche Theil der Stadt Eckernförde hat bei dem Bombardement ziemlich gelitten. Der Verlust der Dänen beträgt: in die Luft geflogen reichlich 200, auf dem „Gefion" 35 Todte und 50 größtentheils sehr schwer Verwundete. Die Schleswig-Holsteiner hatten außer dem Verluste des tapfern Batterie-Commandeur Preuß, der mit in die Luft flog, nur einige sehr leicht Verwundete. Die reuß. Infanterie hatte 1 Todten und 3 Verwundete; die Nassauer Halb-Batterie verlor 2 Pferde. Dies ist das Resultat des Kampfes von fast 140 schweren Schiffsgeschützen gegen etwa 10 — 12 (bis auf 2) leichte Geschütze. Die 18-Pfünder haben am meisten gewirkt. Der Verlust der Dänen an Menschen und Schiffswerth ist sehr groß; es waren die besten und größten kampffähigen Schiffe. Dem Schleswig-Holsteinschen Hauptmann Jungmann gebührt die Ehre des Tages; er wurde vom Herzog von Sachsen-Koburg, welcher mit der Reserve-Brigade zur Deckung der Batterieen herbeeilte und Zeuge des ganzen Kampfes war, aufs herrlichste belobt.

Nach einer wahrscheinlich richtigen Angabe haben sich folgende Offiziere von der Besatzung des „Christian VIII." und des „Gefion" als Gefangene in Eckernförde befunden, von denen die mit † bezeichneten verwundet sind.

„Christian VIII.": Kommandeur Paludan †, die Kapitain-Lieutenants C. Krieger † und Morstrand, Premier-Lieut. Ahlbeck, die nordischen Premier-Lieutenants Wedel-Jarlsberg, Obelitz, Ulrich †, Rambusch und Holböll, die

See-Kadetten Unteroffiziere Grove, Holenberg, Wolf † und Braun †, Kapitain der Soldaten Holenberg, die Lieutenants Atrup, Smith † und Ibsen †, Schiffs-Sekretär Ernst †, Proviantmeister Myhoe, die Proviantschreiber Nielsen † und Lorentzen, erster Obersteuermann Carl †, zweiter Sörensen † und dritter Kruse, Krankenverwalter Gottfred †; die Kanoniere Bors, Sörensen und Friese, die Segelmacher Grosmann, Andersen, Lugaard, Adolfs und Schiecher.

„Gefion“: Erster Kapitän J. Meyer, zweiter L. Meyer, dritter Skibsted †, die Premier-Lieutenants W. Petersen †, Michelsen, Tegner, Schneider, Mounier und Gandil, die Aerzte Hornemann, Rübsam und Boggildt, Proviantverwalter Maagensen, die Obersteuermänner Nielsen und Dizel, Kanonier Holm, Oberzimmermann Jakobsen, Segelmacher Biorn, Schiffsmat Jens Nielsen.

Die Besatzung der Schiffe soll 1010 Mann betragen haben, von denen 150 Mann vor dem Ende des Kampfes (wohl meistens verwundet) auf die Dampfschiffe gebracht sein sollen, reichlich 600 (nach Anderen 760) sich gefangen in Eckernförde befinden, also mindestens 250 todt, davon allein 200 mit dem Linienschiffe aufgeflogen. Durch die Explosion haben auch Manche, die schon gerettet am Ufer waren, das Leben verloren, während Einige, die mit dem Schiffe aufflogen, gerettet sind, z. B. der norwegische Lieutenant Graf Wedel-Jarlsberg. Der Verlust an Todten im Gefechte war am größten auf der Fregatte, weil diese von der nassauischen Batterie mehrmals der Länge nach bestrichen werden konnte.

Zum Beweise der Heftigkeit, mit welcher die Kanonade bei Eckernförde gewüthet hat, führt ein Bericht der „Nordd. fr. Presse“ an, daß das Linienschiff „Christian VIII.“ allein 68 glatte Lagen von je 42 Schüssen gegeben hat.

Ueber fernere Kriegsvorfälle wird Folgendes berichtet:

Nachdem die Dänen am 4. April Gravenstein geräumt hatten, wurden zwei Compagnien des 3. Jägercorps dahin vorgeschoben. Die eine derselben nahm zu Gravenstein Stellung, die andere ging gegen Beuschau hinaus vor und warf einen dänischen Vorposten, worauf von Atzbüll her sich zwei dänische Bataillons gegen jene Compagnie entfalteten, die im Gefecht mit denselben sich auf Gravenstein zurückzog und von welcher leider 7 Mann blieben. Nach Gravenstein gehend wurde das sachsen-altenburgische Bataillon zwischen der „Treppe“ bei Rinkenis und jenem Orte vom Wasser aus von den Dänen beschossen und verlor durch eine Bombe 4 Mann, außer welchen mehrere verwundet wurden. — Die Schanze zu Alfsnoer (zwischen Gravenstein und Egensund) haben die Dänen durch Bauern aus der Gegend demoliren lassen.

Die hannoversche Brigade, welche am 5. April in Seegard angekommen war, rückte am 6ten auf der Straße von Apenrade nach Sonderburg vor. In Ulderup traf sie auf den Feind. Das Dorf wurde von den Truppen genommen. Es entspann sich darauf ein ziemlich heftiges Gefecht. Da die Dänen immer mehr Truppen ins Feuer brachten und namentlich den linken Flügel der Brigade zu umgehen drohten, so hielt General-Major Wyneken es für angemessen, das Gefecht abzubrechen und gegen Baurup zurückzugehen. General-Major Wyneken rühmt das Benehmen der Truppen und die Ordnung, womit die verschiedenen Bewegungen ausgeführt worden sind. Da das Gefecht in einem sehr coupirten Terrain stattfand, so ward es lediglich durch die Infanterie unterhalten. Der Verlust war leider nicht ganz unbedeutend. Getödtet ist der Major Müller vom 3ten Infanterie-Regimente, verwundet sind vier Capitaine und sechs Lieutenants; der Verlust an Unteroffizieren und Soldaten ist noch nicht bekannt. Gefangene scheinen von beiden Seiten nicht gemacht zu sein. Auch Badensche Truppen waren im Gefecht und fochten sehr brav.

Am 7. sind die deutschen Truppen ohne Widerstand in Hadersleben eingerückt. Den Einmarsch in Jütland erwartete man den 10. und 11. April, sobald die Kavallerie in hinlänglicher Anzahl zum Heere gestoßen sein wird.

Oesterreich.

Der Banus von Croatien und Dalmatien hat verfügt, daß ein Corps dalmatinischer Panduren errichtet werde, welche unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Baron v. Welden zur Besatzung der Kaiserl. Residenz mit verwendet werden sollen. Dieses Corps wird vor der Hand aus 4 Kompagnien, je 100 Gemeinen, 2 Trompetern, 12 Feldwebeln, 2 Horambaschas, 2 Offizieren und 1 Hauptmann bestehen. Zu Ober- und Unteroffizieren werden die tüchtigsten Serdare, Vice-Serdare und Harombaschas der Territorial-Macht mit angemessenen Bezügen verwendet werden.

Ungarischer Krieg.

Das massenhafte Vordringen der ungarischen Streitkräfte gegen Pesth im Anfang des April hat veranlaßt, daß der Fürst Windischgrätz in Person am 4. und 5. April gegen die Magyaren eine große Recognoscirung vornahm, welche sich angeblich 50000 Mann stark, mit bedeutendem Geschütz und vorzüglich stark an Kavallerie, von Miskolcz bis Mezö-Kövesd unter Görgey und Klapka gegen Gyöngyös bewegten, während ihre Avantgarde unter Dembynski bis gegen Hatvan vorgerückt war. Letztere wurde am 2ten April von dem F.-M.-L. Grafen Schlick angegriffen und mit bedeutendem Verluste an Geschütz und Gefangenen bis Hort zurückgedrängt. Ein anderes Corps Insurgenten stand am rechten Theiß-Ufer zwischen Szolnok und Jasz-Apathin in Bewegung gegen den Ban Jellachich. Das 3. Corps des F.-M.-L. Grafen Schlick hatte nach obigem Gefecht seine Stellung hinter der Zagyra; das erste Corps war bei Tapio-Bicske aufgestellt. Der Fürst Windischgrätz traf am 4. in Gödöllo ein, wohin ein Theil des 2. Armeecorps ebenfalls beschieden wurde, während dessen linker Flügel in

Balassa-Gyarmath und Vad-Kert aufgestellt blieb. Die Recognoscirung ward vorgenommen und ergab, daß vier magyarische Corps sich vor Gyöngyös und Szolnok vereinigt hatten und den Versuch machten, das österreichische Centrum gegen Tot-Almas anzugreifen. Ban Jellachich machte mit dem ersten Corps einen Flankenmarsch; dieses Corps wurde bei Tapio-Bicske von den Ungarn angegriffen. Generalmajor Rastik ging schnell in die Offensive über, griff den Feind mit dem Bajonette an, warf ihn zurück und nahm demselben 12 Kanonen ab, von denen 4 bespannt waren. Diese wurden gleich in Sicherheit gebracht, die anderen 8 vernagelt. Auch wurden mehrere Gefangene gemacht. An Offizieren verloren die Oesterreicher den tapfern Major Baron Riedesel und den Rittmeister Gyurkowics von Banderial-Husaren. Dieses Gefecht und eine Bewegung mit dem dritten Corps in des Feindes Rechte, hatten dem Feldmarschall Fürsten Windischgrätz die Ueberlegenheit der Ungarn, vorzüglich an leichter Kavallerie, in ganz offener Gegend, dargethan. Er ertheilte daher den Befehl, sich den Reserven zu nähern und sich vorwärts Pesth in einer concentrirten Stellung also zu vereinigen, daß diese Stadt, in einem großen Bogen, der sich von Palotta, Keresztur bis Soroksar ausdehnte, umschlossen blieb. Bei dieser Bewegung, welcher der Feind mit großer Eile folgte, und sich vorzüglich auf das erste bei Isaszeg aufgestellte Armeecorps warf, während er das vor Gödöllo aufgestellte dritte Armeecorps zu beschäftigen vermeinte, kam es am 6. April gegen Mittag zu einem Gefechte, bei welchem die österr. Brigade Fiedler, verstärkt durch eine Abtheilung der Division Lobkowitz, den Feind zwang, den Rückzug anzutreten, den er später durch eine große Kavallerie-Attake von 12 Escadrons zu decken suchte, die aber durch einen Flankenangriff von zwei Escadronen Kreß-Cheveauxlegers und einer Escadron Max Auersperg Kürassiere, ebenfalls vereitelt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden den Ungarn wieder 6 Kanonen abgenommen; auch verloren sie viele Todte durch das österreichische Geschützfeuer. Auch der Ban Jellachich griff die Ungarn lebhaft an und nahm die für ihn bestimmte Stellung ein. Der Fürst Windischgrätz wird in der jetzt eingenommenen concentrirten Stellung erst diejenigen Verstärkungen abwarten, welche jetzt von allen Seiten seiner Armee zurücken.

An demselben Tage, wo Brescia (siehe Italien) erstürmt wurde, hat der Oberst von Manula einen Ausfall der Ungarn aus der Festung Peterwardein glänzend zurückgewiesen.

Szenta (in der Bacca) hat fürchterlich gelitten. Die Magyaren haben die Ortschaft mit 3000 Mann und sechs Kanonen angegriffen und durch fünf Stunden darin gewüthet. Als eine Militärabtheilung aus Kanisa herbeikam, zog bereits der Feind singend und jauchzend ab. Von den Einwohnern Szenta's haben Viele in den Wellen der Theiß ihr Leben geendet. In Moris haben die Banat-Truppen ebenfalls schwer gelitten. Milekicz soll mit 400 Gränzern auf dem Schlachtfelde geblieben sein. Die Baczka stand den Magyaren bis Neusatz offen. Sombor bereitet sich zum Widerstand vor; Stein und Dragicz stehen dort mit 2000 Serbianern.

Die Kaiserlich österreichischen Truppen haben sich aus Mangel an Munition aus Kronstadt in die Walachei zurückgezogen. 8000 Mann zogen durch den Tömöser Paß und stehen nun bei Kimpma, 12,000 Mann die über Törsburg kamen, stehen bei Kimpolung, 1200 bei Rimnik. Außerdem zählen die Kaiserl. Truppen in der Walachei 3000 Pferde und 50 Geschütze. Der K. K. General Jovich ist in Bukarest angekommen. Im Ganzen zählt also die österreichische Heeresmacht in der Walachei nach diesen Angaben 21,200 Mann, und man muß sich nur wundern, wie eine solche Macht sich von Bem und seinen Schaaren hatte aus dem Lande hinausdrängen lassen können. Russische Truppen stehen nach amtlichen Berichten 8000 Mann längs der siebenbürger Gränzen, eine Angabe, die von den frühern gewaltig absticht. Nächstdem stehen in Bessarabien 12,000 Mann Infanterie, 2800 Mann Kavallerie und 3 Batterien unter General Moller bereit, in der Moldau einzurücken, und so die siebenbürgische Gränze zu bewachen.

Niederlande.

Zu Delft fand am 4. April die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle Wilhelms II. in der Königlichen Gruft statt.

Frankreich.

Drei Mitglieder der Nationalversammlung, Bischof Fayot, Oberst Coulmann und Hr. Ballot sind gestorben. Es sind noch mehrere erkrankt und zwar an der Cholera, die jetzt in Paris heftiger auftritt. Der Handelsminister verlangte in der Sitzung des 4. April 500,000 Fr., um Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera ergreifen zu können.

Die Nachricht, daß König Karl Albert in Paris angekommen wäre, hat sich als irrig erwiesen; er hat auf seiner Reise durch Frankreich die Richtung nach Pau an der spanischen Gränze eingeschlagen. Zu Bayonne angekommen, ist er von dort am 2. April nach Madrid abgereiset, wo die spanische Regierung bereits Nachricht von seiner bevorstehenden Ankunft hat, und wo er am 3. April erwartet wird. Gioberti hat bereits eine Konferenz mit dem Conseils-Präsidenten und dem Minister des Auswärtigen gehabt. Die franz. Truppen, welche angefangen hatten sich an der sardinischen Gränze hin zusammenzuziehen, haben Gegenbefehl erhalten.

Der verurtheilte Abgeordnete Proudhon ist nach England entflohen.

In Havre befinden sich, laut den dortigen Journalen, im jetzigen Augenblick einige Hunderte deutscher Auswanderer im schrecklichsten Elende; daher der Befehl, keine armen Auswanderer mehr über die Gränze zu lassen.

Aus Bourges wird gemeldet, daß die freigesprochenen Gefangenen am 4. April Morgens entlassen wurden und am Abend sämmtlich nach Paris abreisten. Einer derselben war im Laufe des Tages trunken auf der Straße erschienen und

von den Arbeitern verhöhnt worden. Die verurtheilten Gefangenen sind bereits sämmtlich an ihre Straforte abgeführt worden. Huber soll nach Paris abgeführt und seine Sache dort untersucht werden.

Spanien.

Die Stadt Motril (von 16,000 Einwohnern) an der Küste des Mittelländischen Meeres, 9 Meilen von Granada, wurde am 22sten früh Morgens von einem Haufen von etwa 300 Rebellen überfallen, die, wie es scheint, zur See von Oran gekommen und unfern jener Stadt gelandet waren. Sobald sie in dieselbe eingedrungen waren, entwaffneten sie die dortigen Zollsoldaten und Gendarmen, verbrannten das Archiv des Gemeinderathes und des Zollamtes, setzten alle Gefangene in Freiheit, nahmen die öffentlichen Gelder in Beschlag und verbreiteten unter dem Geschrei: „es lebe die Freiheit, nieder mit den Tyrannen!" mehrere an das spanische Volk gerichtete Manifeste, die von einem Obersten D. Santiago Perez als „General-Kommandanten der Provinz Granada" unterzeichnet sind. Gegen Abend verließen sie die Stadt und lagerten sich in der Umgegend. Anderen Angaben zufolge hätten sie sich in verschiedene Gruppen zertheilt und in das Innere des Landes begeben. Am 23sten früh Morgens zog der General-Capitain Campuzano mit 2 Bataillonen, einer Schwadron und mehreren Kanonen von Granada aus, um die Aufrührer aufzusuchen und zu vernichten.

Großbritanien und Irland.

In der Unterhaus-Sitzung am 2. April gab auf eine Anfrage des Herrn Urquhart Lord Palmerston die Versicherung, daß Oesterreich keine Gebietsvergrößerung in Norditalien verlange, und daß Rußland nicht beansprucht habe, eine Flotte durch die Dardanellen zu schicken, wahrscheinlich auch gar nicht diese Absicht habe.

Ein Beiblatt der Bombay-Times vom 4. März bringt Nachrichten von der Armee, datirt vom 25. Februar. Nach denselben hatte Lord Gough einen Sieg über die Sikhs erfochten. Die Schlacht fiel am 21. Februar bei der Stadt Guserat vor. Lord Gough griff die Sikh-Armee, 30,000 Mann mit 40 bis 50 Kanonen unter Schihr Sing, mit 18,000 Mann und 70 bis 80 Kanonen an und schlug die Sikhs total.

Italien.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die Besatzung von Brescia war, gleich jener der übrigen Städte der Lombardei, zu der Haupt-Armee gezogen worden, als diese ihrem herrlichsten Siege entgegen ging. Nur das mit Geschütz und Lebensmitteln wohl versehene Kastell blieb von einer Truppen-Abtheilung besetzt. Die Bevölkerung der Stadt vermeinte, diesen Umstand zu einem neuen Beweise ihrer Treulosigkeit benützen zu können. Ein sogenannter Vertheidigungs-Ausschuß bestrebte sich, durch gedruckte Plakate die Bürger mit der Nachricht zu betrügen, daß die österreichische Haupt-Armee aus Ursache, jenseits der Sesia erlittener Unfälle, mittelst Convention, zum Rückzuge hinter die Etsch verpflichtet sei. Diese wahnsinnigen Bekanntmachungen enthielten zugleich einen von Chrzanowsky unterfertigten Armee-Befehl, worin die Versicherung gegeben wurde, die Tricolore Italiens werde bald an den Ufern des Isonzo aufgepflanzt sein. Die Mißhandlung des Platz-Hauptmannes von Seite der Bürger und die Gefangennehmung vereinzelter Soldaten, später sogar der Quartiermacher des 3ten Armee-Corps, hatten zur Folge, daß der General-Major Graf Nugent mit einem Truppenkörper von 2300 Mann, 50 Pferden und 4 Feld-Geschützen zur Unterdrückung des Aufstandes beordert wurde, und sich am 30. März in San Eufemia befand. Der während der Abwesenheit der Haupt-Armee den Ober-Befehl im Lomb. Venet. Königreiche führende F. M. L. Baron Haynau eilte auf die Nachricht der in Brescia zunehmenden Anarchie selbst zu dieser Brigade, von der er ein Bataillon Großherzog Baden am 31sten bei Tagesanbruch über die Abfälle des Gebirges in das Kastell führte, während zugleich die übrigen Truppen in fünf Kolonnen die Einschließung der Stadt auf allen Chausseen bewirkten. Der Munizipalität wurde hierauf eine schriftliche Aufforderung zur unbedingten Ergebung zugeschickt; sie erbat durch ihre um 11 Uhr in dem Kastell sich vorstellende Deputation einen Aufschub der Gewaltmaßregeln bis 2 Uhr, unter dem Angeben, daß diese Zeit nothwendig scheine, um die Insurgenten zur Ablegung der Waffen bestimmen zu können. Diese Bitte wurde von dem kommandirenden General gewährt. Um die genannte Stunde begann jedoch von den Dächern und Stockwerken der gegen das Kastell sehenden Häuser ein ununterbrochenes Gewehrfeuer, unter dem Geläute aller Glocken. Selbst hierdurch ward die Langmuth des F. M. L. Baron Haynau noch nicht erschöpft, und er zögerte noch bis 3½ Uhr Nachmittags mit dem bereits vollständig vorbereiteten Angriffe. Als jedoch das Schießen der Insurgenten immer mehr zunahm, begann das Feuer der Artillerie des Kastells und gleichzeitig auch der Sturm gegen die Porta lunga auf der Veroneser Chaussee. Lieutenant Smerczek vom Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig gewann, nach der ihm gegebenen Weisung, mit einer Abtheilung erst halbgenesener Soldaten aus dem Kastelle, nächst dem Stadtwalle anstürmend, die Flanke der Barrikade des Thores. Seiner besonders gerühmten Bravour gelang es, die Insurgenten von derselben zu vertreiben, so daß die gegen das Thor auf der Chaussee anrückende Kolonne eindrang, ohne einen Schuß gethan zu haben. Gleichzeitig fiel das erste Bataillon Großherzog Baden aus dem Kastelle gegen die Stadt aus. Die braven Truppen, die nur wenig von ihrem Geschütz unterstützt werden konnten, erstürmten nun, gegen den heftigsten Widerstand, eine Häuserreihe nach der andern, und behaupteten in dem, bis in die späte Nacht währenden Gefechte, den eroberten Stadttheil. Auf die noch von den Rebellen besetzten Straßen wurde mit Tagesanbruch ein fürchterliches Bombardement aus dem Kastelle gerichtet, und hierauf die Erstürmung derselben bei noch wachsender Erbitterung der Vertheidiger fortgesetzt; nachdem durch Flanken-Angriffe Innen noch drei andere Stadtthore genommen waren, wurde um 6 Uhr Nachmittags der Widerstand gänzlich unterdrückt und der Kampf eingestellt. Ein Theil der Stadt stand in Flammen, und die Rebellen waren in den Winkel zwischen Porta S. Giovanni und Porta Pile zurückgedrängt, von wo Einzelne über die Mauer zu entkommen trachteten. Die erst zwei Stunden früher durch ein Bataillon des ersten Banal-Grenz-Regimentes und eine Escadron Dragoner von Verona aus verstärkte Brigade hat in diesem erbitterten, großentheils mit dem Bajonette geführten Kampf, nach dem Ausspruche des Kommandirenden, Beweise eines seltenen Heldenmuthes gegeben: sie brachte auch große Opfer. Oberst Graf Favancourt erhielt einen Schuß durch die Brust, welcher die Lunge verletzte; es wird Hoffnung auf Genesung gegeben. Der General-Major

Graf Nugent erhielt eine gefährliche Wunde am Knöchel, doch ist Hoffnung, daß der Fuß erhalten wird. Oberst-Lieutenant Miletz vom Regiment Großherzog Baden fiel, schwer verwundet, den Insurgenten in die Hände, die ihn auf die gräßlichste Weise ermordeten. Im Ganzen verloren die österreichischen Truppen an Todten 5 Offiziere und 80 Mann, an Verwundeten 10 Offiziere und nahe an 150 Mann. Haufen von Leichen lagen auf den Straßen und in den Häusern. Am 2. April traf das 3te Armee-Corps, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Appel, nach dem Siege bei Novara zurückgesandt, wieder in Brescia ein.

Der Aufstand in dieser treulosen Stadt, im Rücken der vorrückenden Haupt-Armee, die über alle Beschreibung barbarische Behandlung so mancher Gefangenen, der hartnäckige Widerstand durch 24 Stunden mit bewaffneter Hand veranlaßte, als Warnung für alle Städte der Lombardei, eine exemplarische Bestrafung. Es wurden demnach die immer noch mit den Waffen eingebrachten Gefangenen auf dem Hauptplatze der Stadt erschossen, die Provinz Brescia zu einer Geldstrafe von 6 Millionen Zwanzigern, dann zu 300,000 Zwanzigern für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen, für die Verwundeten und die bei der Expedition verwendeten Truppen, zu bezahlen verurtheilt.

Der Befehlshaber des zweiten Reserve-Armeecorps, F.-M.-L. Haynau hat zu Brescia am 2. April eine Proclamation erlassen, deren wesentlichen Inhalt wir, mit Uebergehung der bereits erwähnten Nebenumstände, hiernachfolgen lassen:

„Vier Stunden nach der Publikation des Manifestes sind sämmtliche Waffen und Munitionsvorräthe der Militairbehörde auszufolgen, sollten nach Ablauf dieser Frist, in Folge vorgenommener Hausdurchsuchungen, Gegenstände obiger Art entdeckt werden, so wird der Besitzer derselben, und bei seiner Nichtausfindigmachung der Hausinhaber oder Administrator der Todesstrafe verfallen. Alle Barrikaden sind abzutragen, und die Pflastersteine auf ihren früheren Ort zu legen. Wo dies bis heute Abend nicht bewerkstelligt sein wird, sollen die Eigenthümer der zunächst belegenen Häuser mit einer Geldbuße belegt werden. Innerhalb 48 Stunden sollen alle kaiserlichen Wappen wieder aufgerichtet, und die Außerachtlassung dieses Befehls in der nämlichen Art geahndet werden. Die nach einem Abschätzungsmaaßstabe einzuhebende Contribution von 6 Millionen österr. Lire (1,333,000 Thlr.) ist in monatlichen Raten, von je einer halben Million, und in der Art abzutragen, daß die erste Rate am 1. Mai, die zweite am 1. Juni und so fort, die letzte endlich am 1. April 1850 fällig wird. Die zur Entschädigung für verwundete Militairs, wie für Militairwaisen zu entrichtenden 300,000 Lire sind in drei Raten, jedesmal am 1. der Monate April, Mai und Juni d. J. abzutragen. Der in den öffentlichen Kassen während des Aufstandes erlittene Schaden ist vollständig zu ersetzen. Die Besatzungstruppen erhalten für die Zeit vom 26. März bis einschließlich 6. April eine Zulage, und zwar die Gemeinen mit 20 kr. C.-M. täglich, alle übrigen Offiziere dagegen (mit Ausnahme des Feldmarschall-Lieutenants) eine ihrem Range angemessene Diätengebühr. Ueber das Schicksal der Urheber und Förderer der neuen Verrätherei wird Feldmarschall Radetzky nachträglich erkennen."

Der Gesammt-Verlust der österreichischen Haupt-Armee in Italien, von dem Beginn ihrer neuesten Operation bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes, bestand: an Todten in 16 Stabs- und Ober-Offizieren, 457 Mann vom Feldwebel abwärts; an Verwundeten in 2 Generalen, 121 Stabs- und Ober-Offizieren, 1992 von der Mannschaft. Am 2. April, als dem Tage der Verlust-Eingaben, wurden außerdem noch 1 Offizier und 1070 Mann vermißt.

In der Lombardei durchziehen fliegende Kolonnen österreichischer Truppen das Land; die Freischaaren, die sich gebildet hatten, wurden nirgends aufgefunden, da sie sich zerstreuet hatten. Die Städte Varese, Como, Bergamo u. s. w. wurden entwaffnet. In Mailand herrscht die tiefste Ruhe; der tapfere Marschall Radetzky, der den Orden des goldnen Vließes erhalten, sieht um zehn Jahre verjüngter aus.

Im Piemontesischen ist Feldmarschall-Lieutenant Thurn mit dem 4. österr. Armeekorps zurückgeblieben. Die Entwaffnung der dortigen Truppen, eben so von allen Städten und Dörfern, war in drei Tagen vollendet.

Sardinien. Was man erwartete, ist geschehen, die Kammern sind am 31. März aufgelöset worden; ein weiteres Decret soll die Zusammenberufung der Wahlcollegien und später des Parlaments anordnen. Der Prinz Eugen von Savoyen-Carignan ist zum General-Befehlshaber sämmtlicher Bürgerwehren des Königreichs ernannt worden. Nach Genua sind einige piemontesische Regimenter abgegangen. Daselbst herrschte am 1. April Revolte; die Bürgerwehr hatte eine Batterie auf dem Hafen, genannt la Galleria, erstürmt. Im Triumphe wurden die Geschütze in den Dogen-Palast gezogen. Daselbst scheint die Bewegung nunmehr ihren eigentlichen Heerd aufschlagen zu wollen. Das Militair ist aus der Stadt vertrieben; General la Marmora wird erst am 4. April dort sein können, und findet dann die Thore verschlossen. Die Drohungen des englischen Konsuls, das im Hafen liegende englische Geschwader einschreiten zu lassen, scheinen nichts zu fruchten.

Zu dem Kriegs-Bülletin über die Schlacht bei Novara haben wir noch Folgendes hinzuzufügen. Karl Albert setzte sich in der Schlacht unaufhörlich dem Feuer aus und war überall, wo die Gefahr am drohendsten war; die Kugeln pfiffen beständig um sein Haupt, und um ihn fielen die Soldaten haufenweise. Der General Durando faßte ihn am Arme, um ihn fortzuführen. „General," sagte der König, „es ist mein letzter Tag; lassen Sie mich sterben!" — Als er endlich die traurige Lage der Armee sah und ihm längerer Widerstand unmöglich schien, sprach er den Entschluß aus, abzudanken, da er dem Lande, dem er seit 18 Jahren sein Leben geweiht hat, keinen Dienst mehr erweisen könne, und seine Hoffnung, den Tod in der Schlacht zu finden, auch unerfüllt geblieben sei. — Seine Umgebung machte ihm dringende Gegenvorstellungen. Karl Albert aber erwiederte mit Festigkeit: „Mein Entschluß steht fest: ich bin nicht mehr Euer König; Victor, mein Sohn ist es!" — Er umarmte alle Umstehenden und reiste nach Mitternacht ab, nur von zwei Dienern begleitet. Am 26. Abends haben die Truppen, welche sich in der Hauptstadt befinden, dem neuen König den Eid der Treue geleistet.

Der jetzige König von Sardinien, früherer Herzog von Savoyen, ist 29 Jahre alt. Er heirathete 1842 die Tochter des Erzherzogs Rayner von Oesterreich, der, bei dem Ausbruch des italienischen Krieges im vergangenen Jahre, Vicekönig der Lombardei war.

Der General Chrzanowski schrieb am Abend des Schlachttages bei Novara: „Der Krieg ist unpopulair in der Armee; sie will sich nicht beugen unter das Joch der Demagogen. Romarino hat seine Pflicht nicht gethan, ist aber nicht so schuldig, wie man glaubt. Die Lombarden, unter seinen Befehlen, liefen beim ersten Schusse davon.

Turin, 31. März. Unsere Truppen sind fast alle von dem Kriegsschauplatz zurückgekehrt, im Ganzen haben sie nicht bedeutend gelitten, außer einigen Regimentern. Man erzählt sich furchtbare Dinge über die Demoralisation und die Schandthaten, die sie nach der Schlacht bei Novara gegen ihre Landsleute verübt haben. In und um Turin liegen mindestens 20,000 Mann, so daß die Demonstrationsgelüste der exaltirten Partei nicht aufkommen können. General Ramorino befindet sich als Gefangener auf der Citadelle. Er droht, wenn man ihn zum Sprechen zwinge, Wunderdinge zu enthüllen. Die demokratischen Blätter sind betroffen und spielen die Unparteiischen, die erst nach genauer Kenntniß der Sache ihr Urtheil abgeben wollen; aber der eigentliche Grund ist der, daß sie früher den General, dessen Ruf schon längst nicht fleckenlos ist und der sich als begeisterter Demokrat gezeigt hatte, mit Lobpreisungen überschüttet hatten. Sein Prozeß dürfte interessante Data zur Schilderung der sardinischen Zustände liefern.

Modena, 30. März. Unser Landesfürst ist heute, in Gesellschaft seines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich Este, von Brescello in diese seine Hauptstadt zurückgekehrt.

Toskana. Zu Florenz fand am 25. März die feierliche Eröffnung der Nationalversammlung für Toskana statt. Das Volk war völlig theilnahmlos. An mehreren Stellen des oberen Arno-Thales und den Apenninen des Casentino sind unter den Landleuten reactionaire Bewegungen vorgefallen; sie haben die Freiheitsbäume ausgerissen und Viva Leopoldo II. gerufen; einige Hundert sollen sich sogar bewaffnet und ins Gebirge gezogen haben. Das livornesische Freiwilligen-Regiment ist mit 4 Kanonen gegen sie abgesendet worden.

Die provisorische Regierung hat offen die Absicht ausgesprochen, die Toskaner durch Zwang groß und glücklich machen zu wollen. In einer hierauf bezüglichen Proklamation sagt sie: „Toskana, du sprachst, ich will Größe und Freiheit! Halte nun deine Versprechungen; unsere Pflicht ist es, dich mit Gewaltmaßregeln zur Größe und Freiheit zu verhalten.“ — Auf die Nachricht von dem verhängnißvollen Ausgange des piemontesischen Krieges ist Guerazzi zum Diktator ernannt. — In Arezzo sind Bewegungen zu Gunsten des Großherzogs mit Waffengewalt unterdrückt worden.

Rom, 31. März. In Folge der Schreckens-Nachrichten aus Piemont, hat die National-Versammlung den 29. März in geheimer Sitzung den Beschluß gefaßt, den bisherigen Executiv-Ausschuß aufzulösen und an seine Stelle ein Triumvirat mit unumschränkter Gewalt für den Unabhängigkeits-Krieg einzusetzen. Die Wahl zu demselben traf Mazzini, wie sich vorher sehen ließ, Armellini, früher Minister des Innern, dann Mitglied des executiven Ausschusses, und Saffi, bisher Minister des Innern, welche am 31sten bereits ihren Amts-Antritt in einer Proklamation anzeigten.

Zu Palermo beschloß in der Sitzung vom 9. März das „Haus der Gemeinen“ das Aufgebot in Masse der Altersklassen vom 18ten bis 30sten Jahre. Die Listen zum Einschreiben füllten sich augenblicklich. Bekanntlich verwarf Sicilien die erneuerten Friedensbedingungen des Königs von Neapel. Am 12. März reichte das Ministerium, wahrscheinlich in Folge dessen, seine Entlassung ein und es ward ein neues gebildet und von Ruggiero Settimo angenommen. Der bekannte Pole Mieroslawski ist jetzt Chef der sicilischen Armee; am 11ten marschirte er mit einer Kolonne, aus allen Waffengattungen zusammengesetzt, gegen Catania, wie es heißt, nur auf Rekognoszirung. Die französische Legion bewies dabei viel Kampflust.

Rußland und Polen.

Der russische „Invalide“ bringt jetzt die amtliche Bestätigung des Rückzugs der Russen aus Hermannstadt. Nach diesem Berichte erschien Bem am 11. März mit 12,000 Mann und 26 Kanonen vor der Stadt, in welcher sich der russische Oberst Skariatin mit 9 Compagnien Infanterie, einem Jäger-Bataillon, einer Abtheilung Kosacken und 12 Kanonen befand. Die Russen empfingen die fünffach überlegene Streitmacht Bems in einer Stellung vor der Stadt, erwartend, daß die Oesterreicher dem Feinde in den Rücken fallen würden. Sie schlugen sich bis zum Abend mit demselben herum und zogen sich dann, da von den Oesterreichern nichts zu hören war, durch die Stadt, vom Feinde verfolgt, nach dem Dorfe Tolmatsch, wo sie eine Stellung zur Deckung des rothen Thurm-Passes einnahmen. Seinen Verlust giebt der Oberst Skariatin auf 2 Oberoffiziere und 97 Gemeine an Todten und 4 Oberoffiziere und 101 Gemeine an Verwundeten an. General-Major Engelhardt hielt nach diesen Berichten noch Kronstadt besetzt. (Die Wiener Berichte von der gänzlichen Räumung Siebenbürgens durch Russen und Oesterreicher sind neueren Datums.)

Prievatbriefe aus Petersburg melden, daß die Cholera dort abermals heftig aufzutreten anfange.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 20. März haben Präsident Taylor und die Mitglieder seiner Verwaltung

ihre Aemter angetreten. Am 19ten brachten ihnen die **Vertreter der fremden Mächte**, 32 an der Zahl, ihre Glückwünsche dar. Der Gesandte des argentinischen Bundes, Alvear, hielt, als das älteste Mitglied des diplomatischen Corps, die Glückwunschrede an den Präsidenten Taylor, der dieselbe in angemessener Weise beantwortete.

Ansicht eines schlichten hiesigen Bürgers über die Ermahnung zum Besten der Spinner und Weber

in No. 10 des Boten a. d. Riesengebirge.

Der Schreiber dieses Aufsatzes erhebt ein großes Lamentablement darüber, daß wir jetzt viel Baumwolle statt Leinen verbrauchen; der ganze Aufsatz zeigt aber doch durch und durch von einer so wohlmeinenden Gesinnung, daß ich mir nur erlaube, meine Ansicht daneben aufzustellen, und es dann dem Leser überlasse, das Beste auszuwählen. Ich für mein Theil kann nach meiner individuellen Ansicht es für kein Unglück für die deutsche Nation halten, daß wir jetzt baumwollene Zeuge tragen, überhaupt die Baumwolle als ein Bedürfniß aufgenommen haben, ich halte vielmehr blos diesen Umstand für ein Unglück:

„daß wir den Verdienst, den wir an diesen baumwollenen Arbeiten haben konnten, dem Auslande überlassen."

Ohne mich daher in eine lange und breite Erklärung darüber einzulassen, werfe ich daher blos die Frage auf: Wie groß würde denn das Unglück für die deutsche Nation sein, daß sie die Baumwolle als ein Bedürfniß aufgenommen hat, wenn Deutschland sein Bedürfniß von roher Baumwolle für fertige deutsche Waaren in überseeischen Ländern selbst eintauschte, die auf diese Art eingetauschte Baumwolle auf deutschen Schiffen selbst holte, diese Schiffe durch Deutsche selbst baute, mit Deutschen bemannte, und durch deutsche Kriegsschiffe beschützen ließe; dann die Baumwolle durch Deutsche versponnen und verwebt, die dazu nöthigen Maschinen und Fabriken durch Deutsche gebaut, dann die Waaren durch Deutsche appretirt und gedruckt u. s. w. u. s. w. würden. Nach meiner Ansicht könnte uns dann nur ein Vortheil, durchaus aber kein Nachtheil daraus erwachsen, denn ich gehe wieder von folgender Ansicht aus:

So lange wir England die baumwollenen Garne und Gewebe **für baares Geld** abkaufen, ist es für Deutschland ein offenbares Unglück; denn mit der Hingabe des baaren Geldes berauben wir uns des nothwendigsten Mittels zu allen Unternehmungen, wodurch wir Menschenkräfte zur Verwerthung bringen könnten.

Bezahlen wir die Garne und Gewebe mit Naturprodukten, als: Korn, Wolle, rohe Häute, Butter u. dgl., so befindet sich Deutschland immer noch im offenbaren Schaden, denn das Haupterforderniß, wenn ein Staat bestehen soll, die Menschenkräfte, die der Ackerbau nicht bedarf, und nur in der Verarbeitung der Naturprodukte in Werth zu bringen sind, ist noch für uns verloren.

Wenn aber alle, in Deutschland in Gebrauch kommenden baumwollenen Garne und Gewebe blos mit leinenen und schafwollenen Garnen und Geweben bezahlt werden könnten, so würden wir nichts verlieren, wir würden mit dem Auslande im gleichen Verhältnisse stehen, denn wir setzten eben so viel Arbeit ab, als wir vom Auslande annehmen.

Wenn denn nun endlich Deutschland einmal dahin gelangen sollte, daß es alle in Deutschland in Gebrauch kommenden baumwollenen Garne und Gewebe selbst spinnt und webt, und das rohe Material vom Auslande für fertige Fabrikate tauscht, so liegt es auf der Hand, daß es sich dann im offenbaren Vortheil befindet, denn es hat den Vortheil, mehr Menschenkräfte als sein Gegner in Verwerthung zu bringen, seinem Gegner dann abgewonnen, dadurch, daß es ein Naturprodukt mit Fabrikaten bezahlt.

Nun ist zwar hin und wieder die Meinung laut geworden, daß, so wie der einzelne Mensch nicht Alles in seiner Haushaltung herstellen könne, so könne auch eine Nation nicht immer mit gleichem Vortheil wie die andere, etwas herstellen. Ich gebe dieses zu, Natur und Lokalität helfen Vieles an einer Stelle billiger herstellen, als an einer andern; aber das kann ich nicht zugeben, daß man eine ganze Nation einem einzelnen Menschen vergleicht.

Der einzelne Mensch wird es natürlich in seinem Leben nicht dahin bringen, daß er alle Handwerke und Künste mit gleicher Fertigkeit, wie sie jetzt von dem Einzelnen betrieben werden, zu Stande bringen könnte, jedoch mit der Nation ist es etwas ganz anderes, was da Einer nicht lernt, lernt der Andere; die Nation wird, wenn anders ihr die Natur und Lokalität nicht alles versagt, in und durch ihre Einzelglieder immer im Stande sein, alles zu leisten, was andere Nationen in gleichen Verhältnissen zu Wege bringen können.

Es findet sich daher kein stichhaltiger Grund, warum Deutschland ein so wichtiges Naturprodukt von sich weisen soll, welches die Lücke zwischen Leinen- und Schaafwolle ausfüllt, und welches nunmehr bereits deshalb unentbehrlich geworden ist, weil es in vielen Dingen von der Mehrzahl des Volkes als zweckmäßiger anerkannt worden ist, als die beiden einheimischen Produkte.

Und was würde es für Folgen haben, wenn wir jetzt mit einem Male die Baumwolle von uns weisen wollten? Es würden viele tausende von Familien ihren Erwerbszweig verlieren, und dem größten Elende preisgegeben

werden, denn wir würden uns selbst eine Gelegenheit vernichten, wobei viele, in andern Fächern übrige Menschenkräfte in Verwerthung gebracht werden könnten.

Daß übrigens die Aufnahme der Baumwolle als ein Bedürfniß, eine für uns so sehr schädliche Wendung angenommen hat, daran ist die frühere Ansicht unserer Regierung, nur den Ackerbau allen andern Erwerben vorzuziehen, und nur diesen hauptsächlich zu schützen, wohl hauptsächlich Schuld. Ferner dann zum Beispiel: Wie durchdacht und raffinirt waren die Anstalten, um jeden vom Auslande eindringenden freien Gedanken, jede freie Schrift zu entdecken und zu unterdrücken? Welche Kosten wurden auf diesen Zweck verwendet?

Ist auf die Baumwolle, als ein vom Auslande hereindringendes Naturprodukt dieselbe Aufmerksamkeit verwendet worden?

Wir müssen es bezweifeln!

Lag es nicht in der Macht der zeither ganz unumschränkten Regierung, den Eingang dieser Sache durch einen angemessenen Schutzzoll für die Nation ganz unschädlich zu machen? Es wäre bei richtiger und rechtzeitiger Auffassung der Sache gar nicht moglich geworden, daß die aus Leinen und Schaafwolle gefertigten Waaren einen Abbruch an ihrem Werthe erlitten, daß Hunderttausende, die durch Verarbeitung dieser Produkte ihren Unterhalt fanden, nunmehr brodlos und in einen so erbärmlichen Zustand gekommen sind, daß sie dem Staate keine Abgaben bezahlen können, und mehr als 20,000,000 Thaler jährlich dem Staatskörper verloren gehen. Wenn aber das Eindringen eines ausländischen Naturproduktes solch ungeheures Unglück anzurichten vermag, dann können wir es nur bitter beklagen, daß die fremden Naturarbeits- und Kunstprodukte, sie mögen Namen haben wie sie wollen, nicht einer eben so scharfen Controlle unterworfen wurden, als das Eindringen fremder, und das Austauchen einheimischer Geistesprodukte; wäre dieses geschehen, hätte ein

angemessener Schutzzoll

die deutsche Arbeit geschützt und gepflegt, so hätte Deutschland höchst wahrscheinlich noch keine Revolution erlebt.

† . . . . . .

Der türkische Weizen, Zea-Mays L.

Diese Pflanze, welche ohne Zweifel aus Amerika stammt, gegenwärtig aber in den untern Donau-Ländern, in Italien und Frankreich eben so häufig angebaut wird, wie bei uns die Kartoffel, ist neuerdings das Augenmerk der deutschen Landwirthe, und auch schon hie und da in Schlesien auf Feldern gezogen worden. Da es jedenfalls wünschenswerth ist, in den Kreis unserer landwirthschaftlichen Gewächse auch dieses als ein neues aufzunehmen, der bleibenden Kultur aber leicht der Umstand entgegen sein könnte, daß man hier zu Lande den großen Reichthum dieser Getreideart an Nahrungsstoff für Menschen und Thiere nicht hinreichend auszubeuten, daß man sie nicht einmal richtig zu ziehen verstehen dürfte, so erlaube ich mir, der ich auf verschiedenen Reisen in Ungarn und bei meinem vierjährigen Aufenthalte in Siebenbürgen genug Gelegenheit hatte, türkische Weizen- (Mais-) Felder zu sehen und Polenta (Paluckes) zu essen, die Landwirthe meiner Heimath auf eine von mir in Hermannstadt herausgegebene, durch jede Buchhandlung von Leipzig herzu beziehende Schrift aufmerksam zu machen, in welcher ich mich über das Naturgeschichtliche, den Anbau, die Erndte und den vielfachen Nutzen des Mais klar und ziemlich ausführlich ausgesprochen habe, welche den Titel führt: „Der türkische Weizen, von C. Unverricht; Hermannstadt 1847, bei F. A. R. Krabs", 18 Oktav-Seiten (ohne Titel und Vorwort) stark ist und nur etwa 2 Sgr. kostet.

Was die von Vielen bezweifelte Möglichkeit der Erzielung reifer Kolben betrifft, so haben in der letzten Zeit mehrere schlesische Landwirthe die Erfahrung gemacht, daß da, wo Winter-Weizen gebaut wird, auch Mais (Kukurutz) gut fortkommt. So hat z. B. Herr Rittergutsbesitzer Th. Unverricht auf Eisdorf im letzten Jahre von 10 Morgen mit Kukurutz bebautem Land an 200 Scheffel Körner geerndtet, so daß er bereits Saamenkolben, Grütze und Mehl an Andere ablassen kann. Letzteres giebt, mit Roggenmehl zusammen, ein schönes Brodt, wird aber in Siebenbürgen, der Wallachei und andern Ländern hauptsächlich zu Polenta (Paluckes) benutzt, deren Bereitung ich in meiner oben bezeichneten Schrift genau angegeben habe, und welche bei weitem den Vorzug vor den hier zu Lande so sehr beliebten Klößen und Kartoffeln verdient.

Da man der Maifröste wegen den Mais nicht gut vor Ende April stecken (aussäen) kann, so dürften diejenigen Landwirthe, welche diese Mittheilung ihrer Beachtung würdigen, noch Zeit genug haben, das Nöthige vorzubereiten.

Carl Unverricht.

Miscellen.

Der wunderthätige Fürst Hohenlohe, der lange Zeit in der Verborgenheit in Ungarn lebte, erscheint wieder auf dem Schauplatz und macht die Lahmen gehend und die Blinden sehend. Er bewohnt ein Haus neben der Jesuitenkirche in Innsbruck, wohin die Kranken aus Tyrol und Baiern in großen Schaaren gebracht werden. Die Meisten gehen geheilt nach Hause, es wird aber nicht gesagt, ob vom Aberglauben oder von der Krankheit.

(Nebst Beilage.)

Nichts merkwürdiger als das Zusammentreffen, welches die alten Lehninger Weissagungen so überraschend zu erfüllen scheint! Am Tage der Schlacht von Novara, die unstreitig den Papst noch vor Pfingsten restituirt, geschah die Frankfurter Wahl:

„Et pastor gregem recipit, Germania regem."
„Seine Heerde gewinnt der Hirte zurück, Germanien den König!"

Hoffen und wünschen wir nur, daß die weitern Prophezeiungen, von den unmittelbar daran sich schließenden Segnungen des Friedens und der Eintracht, sich nicht minder verwirklichen!

Die Deutsche Reform Nr. 213 enthält folgende Mittheilung aus Posen: Viel Aufsehen hat in unserer Gegend der Protest gemacht, den die Vorstände unserer christkatholischen Gemeinden, namentlich derer zu Schneidemühl, Nakel, Bromberg, Thorn und Chodziesen, in Bezug auf die republikanischen und kommunistischen Beimischungen, die bei dem Christkatholizismus versucht worden, erlassen haben. Dieser Protest ist wohl historisch wichtig genug und lautet so:

„Nachdem es sich nun klar herausgestellt hat, daß Dowiat und andere deutsch-katholische Prediger, die sich zu Stimmführern der katholischen Reform aufgeworfen hatten, nicht blos das Christenthum, sondern überhaupt jede positive Religion vollständig verleugnen und ihr ganzes Streben dahin richten, die christ- oder deutsch-katholische Kirchengemeinschaft zu einem politischen Klub herabzuwürdigen, der die Verwirklichung der sogenannten sozialen Republik durch jedes Mittel verfolgt, so würden wir einen Verrath an der Religion und an der Menschheit begehen, wenn wir uns durch unser Stillschweigen noch länger dem Verdachte aussetzen wollten, als huldigten auch wir jenen unrichtigen Tendenzen und liehen jenen verbrecherischen Bestrebungen, die auf die Vernichtung der Religion, der gesellschaftlichen Ordnung und der menschlichen Wohlfahrt gerichtet sind, unsere Mitwirkung. Wir erheben daher hiermit vor aller Welt unsern feierlichen Protest gegen alle atheistische, kommunistische und anarchische Elemente, die sich in unsere kirchliche Gemeinschaft verrätherisch eingedrängt haben und um so leichter sich eindrängen konnten, als die Staatsregierung es verschmähte, uns zu einer gesetzlichen Regulirung unserer Gemeinde-Verhältnisse die Hand zu bieten. Jetzt gilt es und es ist die höchste Zeit, diese fremdartigen Elemente, wo sie auch aufgetaucht sind, aus unserer Gemeinschaft für immer auszustoßen und unsere Gemeinden zu einem wahren Heiligthume, zu einem Tempel Gottes zu machen, in dem der Gott der Wahrheit, der Liebe und des Friedens wohnt und seine Segnungen überall nach außen hin, wie in Familie und Staat, spendet. Zu diesem Streben sich fest mit einander zu verbinden, ist heilige Pflicht aller derjenigen, denen das Gedeihen der kirchlichen Reform und das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft am Herzen liegt. Darum haben wir unterzeichnete Gemeinden uns auf's Neue um Jesus Christus, den Eckstein des göttlichen Baues wahrhaften Menschenglückes und den einzigen Erz- und Oberhirten der Gemeinde Gottes geschaart und sind zu einem festen kirchlichen Verbande zusammengetreten, der seine heilsame Wirksamkeit zunächst darin offenbaren soll, in einer obersten kirchlichen Verwaltungs-Behörde ein gesetzliches Organ zu schaffen, das da geeignet ist, die Konzil-Beschlüsse zur Ausführung zu bringen, darnach unser Verhältniß zur Staatsgewalt bestimmter zu ordnen und dem Eindringen aller fremdartigen Elemente in unsere Gemeinschaft einen starken Damm entgegenzusetzen."

Hm! Hm!

Friedrich v. Raumer hat im vorigen Jahre ein Heft Reden herausgegeben, die in Frankfurt am Main nicht gehalten worden sind. Darin befinden sich unter manchen andern Ergötzlichkeiten auch folgende beiden Stellen:

1) Ein Abgeordneter verließ, nachdem ein Redner seine Rede begonnen hatte, die Paulskirche, badete im Main, aß zu Mittag, kehrte zurück in die Versammlung und hörte dann noch 25 Minuten denselben Redner.

2) Man hat berechnet, daß jedes in Frankfurt a. M. in der Paulskirche gesprochene Wort 10 Sgr. kostet.

Antwort

auf die, in Hinsicht ihres unbestreitbar entscheidenden Einflusses auf die obschwebende Preußisch-deutsche Angelegenheit zu so glücklicher Stunde aufgestellte **„Zakken-Frage."**

Die Entscheidung der Frage, welcher von zwei Flüssen bei ihrer Vereinigung sich in den anderen ergieße, kann nie von der Richtung, in der diese Vereinigung geschieht, sondern einzig und allein nur von dem Verhältniß der beiderseitigen Wassermassen zu einander abhängen. Es kann nicht das Größere im Kleineren, sondern immer nur das Kleinere im Größeren aufgehen. Der Fluß macht das Bett, nicht das Bett den Fluß. Nun ist der Bober unzweifelhaft viel größer als der Zacken, da er mindestens noch einmal so weit herkommt und noch einmal so viel Zuflüsse aufnimmt. Es kann mithin nicht der Bober in den Zacken sich ergießen, die Richtung der Vereiniguug sei wie sie wolle, sondern aus den angeführten Gründen ergießt sich der Zacken in den Bober, und wird nach wie vor so gefällig sein dieß zu thun, trotz aller Anstrengungen, die er oder Andere für ihn machen.

Bitte!

1477. Am Anfange des nächsten Monats l. J. sollen mehrere Kinder der hiesigen katholischen Schule das erste Mal zum heiligen Abendmahle gehen. Ein großer Theil derselben ist ganz arm und die Eltern derselben sind nicht im Stande, auch nur die nothwendigsten Kleidungsstücke zu beschaffen. Dies ermuthigt uns zur ergebensten Bitte an edle Wohlthäter um eine geneigte Unterstützung für diese Kinder. Betreffende Gaben werden wir gern in Empfang nehmen und für eine gewissenhafte Vertheilung Sorge tragen.

Hirschberg den 11. April 1849.

Verwittw. Ober-Steuer-Controlleur Willers,
Agnes Rösler.
Caroline Lorenz.
Wilhelmine Tschuppick.

1468. **Rückerinnerung**
bei der Wiederkehr des Todestages
unsrer lieben Schwester und Schwägerin
der
Frau Gutsbesitzer Hildegard Achilles,
geb. **Siegert**, aus Bärsdorf bei Kynau.

Sie starb, 26 Jahr 7 Monat 13 Tage alt, am 14. April 1848 zu Strehlen im elterlichen Hause.

Wenn Dein fernes Grab am heim'schen Heerde
Elternliebe unter Schmerzgeberde
Mit dem Kranze der Erinn'rung schmückt:
Läßt in öden und verlass'nen Mauern
Uns der Schmerz um Dich, Geliebte, trauern,
Die zu früh der ernste Tod entrückt.

Ja zu früh für die, die Dich geboren,
Für den Gatten, der sein Glück verloren,
Für die Waise, die Dich Mutter ruft;
Für den Freund, der Dich mit Achtung nannte,
Und für Jeden, der Dein Herz erkannte. —
Alle weinen an der frühen Gruft.

Fließe immerhin des Schmerzes Thräne!
Stehst Du doch in jugendlicher Schöne
Ewig jung vor unsrer Phantasie;
Denn Dich bleichte nicht des Schicksals Kummer,
Lebensfeurig brach Dein Aug' zum Schlummer,
Eh' es breche durch des Lebens Müh.

Und so mit des Geistes frischer Fülle,
Abgethan des Körpers morsche Hülle,
Machst Du Dir zu der Vollendung Bahn:
Sage selbst, ob von den Loosen allen,
Die beweinten Todten hier gefallen,
Dir ein schöneres wohl werden kann?

Cammerswaldau, den 14. April 1849.

Emilie Hanisch geb. Siegert.
Friedrich Hanisch.

1469. **Wehmüthiger Nachruf**
bei der Wiederkehr des Todestages
unsers
so früh vollendeten Gatten, Sohnes und Bruders,
des Huf- und Waffenschmiedmeisters
Karl Friedrich Wilhelm Weiß.

Gestorben zu Wernersdorf den 13. April 1848, in einem Alter von 30 Jahren 9 Monaten 9 Tagen.

Schon zwölf Monden sind dahin geschwunden
Und noch immer bluten unsre Wunden,
Die Dein Tod uns, Heißgeliebter! schlug.
Unsre Schmerzen stillt kein banges Sehnen,
Unaufhaltsam rinnen unsre Thränen
Seit man Dich zum stillen Friedhof trug.

O der Wandlung, einst in schönern Tagen,
Wenn voll Lieb' und Kindespflicht getragen
Und voll Sehnsucht nach der Eltern Blick
Du zur Heimath wendetest die Schritte,
Dann erfüllte Frohsinn unsre Mitte
Und Dein Auge strahlte Freud' und Glück.

Aber ach! — jetzt führt kein heißes Sehnen,
Nicht der Eltern, der Geschwister Thränen
Dich zurück an unser Herz;
Grab und Tod, sie halten fest umfangen
Was mit kaltem Arme sie umschlangen,
Ihrer Macht entwindet Dich kein Schmerz.

Schlummre sanft denn fort in Deiner Kammer,
Dir ward Ruhe — uns nur blieb der Jammer
Und der Trennung banges Wehgefühl;
Schlummre so des Lebens Last entzogen,
Selig so der Erde Schmerz entflohen,
Schlummre sanft im Grabe still und kühl.

Krausendorf den 13. April 1849.

Die trauernden Eltern, Geschwister und Verwandten.

1482. **Verlobungs-Anzeige.**
Als Verlobte empfehlen sich:
Christiane Just,
R. H. Julius Fischer, Kantor.
Ober-Haselbach und Dittersbach.

Todesfall-Anzeigen.

1452. Heute Morgen 7¾ Uhr entschlief sanft nach einem Krankenlager von 3 Wochen, in dem Alter von 36 Jahren, der Goldarbeiter
Julius Baumert hierselbst.
Indem wir in der Anzeige dieses schmerzlichen Verlustes eine traurige Pflicht erfüllen, bitten um stille Theilnahme
die Hinterbliebenen.
Glogau, am 8. April 1849.

1463. **Statt besonderer Meldung.**
Allen unsern Verwandten und Freunden hiermit die traurige Anzeige, daß am 5. d., Abends ½ auf 11 Uhr, unser theurer, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Pastor **Schröter** seine irdische Laufbahn vollendet.
Alle, die den Verewigten gekannt haben, werden unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen und unsere Bitte um stille Theilnahme nicht versagen.
Alt-Röhrsdorf, bei Bolkenhain,
den 8. April 1849.
Die Hinterlassenen.

1462. Das den 9ten d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, nach langen, schweren Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden ihrer innigst geliebten Ehegattin und Mutter, der **E. Karoline**, geb. **Rusche**, im 38sten Jahre ihres Lebens, zeigen tiefbetrübt ergebenst an:
Semmelwitz, den 11. April 1849.
F. Schöps und Sohn.

1458. Am 6. dieses Monats, früh ½ 1 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben unsere treue und gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die gewesene Frau Vorwerksbesitzer **Johanne Juliane König**, geborne **Neugebauer**, an Nervenschwäche, welches wir allen unseren Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit tiefbetrübt anzeigen. Die Hinterbliebenen.
Liegnitz (Vorwerk) den 8. April 1849.

1456. Todes-Anzeige.

Am 8. d. M., Abends 7½ Uhr, verschied nach nur zweitägigem Krankenlager an Gehirnlähmung der Gasthofbesitzer **Heinrich August Thiemann** im jugendlichen Mannesalter von 32 Jahren und 1 Monat. Dies zeigen im tiefsten Schmerze entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Löwenberg, den 11. April 1849.

1481. Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. entschlief, nach einem mehrwöchentlichen harten Krankenlager, sanft zu einem bessern Leben unsere gute Gattin und Mutter, Frau **Joh. Christ. Hauptmann** geb. **Schütz**, im 54. Lebensjahre. Mit tiefgebeugten Herzen zeigen diesen uns schmerzlichen Todesfall allen unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an G. Hauptmann,

Gärtner und Gerichtsscholz, nebst Familie.

Wiesenthal, den 10. April 1849.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 15. bis 21. April 1849).

Am Sonnt. Quasimodog. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 9. April. Igggs. Gustav Robert Musch, Korbmacher in Löwenberg, mit Igfr. Charlotte Friederike Weichert aus Straupitz.

Geboren.

Hirschberg. Den 31. März. Frau Postillon Zelfel, e. S., Paul Heinrich Theodor. — Den 1. April. Frau Buchbindergeh. Hornig, e. S., Carl Friedrich Wilhelm.

Grunau. Den 12. März. Frau Häusler u. Schachwitzweber Hain, e. T., Ernestine Henriette. — Den 27. Frau Inw. Hoffmann, e. T., Christiane Ernestine. — Den 4. April. Frau Inw. Wersig, e. S., Carl Eduard.

Straupitz. Den 11. März. Frau Gärtner u. Leinwandhändler Fischer, e. S., Carl Ernst.

Landeshut. Den 1. April. Frau Schnittwaarenhändler Reichstein, e. T. — Frau Gastwirth Nährig, Zwillingssöhne, wovon einer bald darauf starb. — Den 7. Frau Kutscher Pohl, e. T. — Den 8. Frau Freihäusler Fischer in Nieder-Zieder, e. S. — Frau Stellmacher Wilhelm das., e. S. — Den 9. Frau Stallmeister Blümel auf Kreppelhof, e. S.

Greiffenberg. Den 18. März. Frau Maurer Siebeneicher, e. T., Emilie Auguste. — Frau Schuhmacher Wagler, e. T. — Frau Oekonomie-Inspector Schwantofski, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 23. Febr. Frau Sattlermstr. Scheer, e. T. — Den 26. Frau Gärtner Feist in Röhrsdorf, e. S. — Den 28. Frau Häusler Päzold das., e. S. — Den 5. März. Frau Schenkwirth Werbs das., e. S.

Ober-Röversdorf. Den 16. März. Frau Inw. Klose, e. T., Ernestine Henriette.

Bolkenhain. Den 26. März. Frau Inw. Töpelt zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 27. Frau Inw. Exner zu Ober-Würgsdorf, e. S., welcher bald wieder starb. — Den 28. Frau Tischlermstr. Lückel, e. T. — Den 30. Die Frau des herrschaftl. Brenner Geisler zu Klein-Waltersdorf, e. S. — Den 31. Frau Inw. Krause zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 3. April. Frau Zimmermann Niepel zu Wiesau, e. T. — Frau Inw. Nier zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 6. Frau Land- u. Stadtgerichts-Actuarius Heinrich, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 4. April. Martha Elisabeth geb. Henel, Ehefrau des Drechslermstr. Kunzendorf, 68 J. 4 M. 12 T. — Den 7. Die Ehefrau des Schmiedemstr. u. Oberältesten der löbl. Zunft Hrn. Hallmann, Catharina geb. Lude, 67 J. 3 M.

Kunnersdorf. Den 4. April. Johann Carl August, Sohn des Inw. Peter, 2 M. 22 T. — Den 6. Franz Herrmann, Sohn des Schuhm. u. Hausbes. Haubner, 1 J. 1 M. 6 T. — Anna Amalie Hedwig, Tochter des Gartenbesitzer Hrn. Hilbig, 11 M. 16 T.

Landeshut. Den 1. April. Carl Blümel, Hospitalit, 71 J. — Der 2. Carl Neipert, Barbier, 48 J. — Den 6. Die Tochter des Glasermstr. Kühnel, 7 T. — Friedrich Pohl, Tagearb., 59 J. — Den 7. Johanne Friederike geb. Röhricht, Ehefrau des Böttcher Hosemann, 69 J.

Greiffenberg. Den 1. April. Frau Rosine Johanne Krieger, geb. Fechner, 46 J. 11 M.

Friedeberg a. Q. Den 18. Febr. Christian Gottfried Lange, Fleischermstr.-Oberältester, 74 J. 8 M. 16 T. — Den 27. Joh. Ehrenfried Päzold, gewes. Häusler u. Schneider in Röhrsdorf, 55 J. 8 M. — Den 3. März Caroline Auguste, einz. Tochter des Bürger u. Maurer Männich, 2 M. 20 T. — Den 16. Johanne Rosine geb. Linke, Ehefrau des Handelsm. Dresler, 55 J. 10 M. — Den 19. Der einz. Sohn des Häusler Carl Päzold in Röhrsdorf, 19 T.

Ober-Röversdorf. Den 22. März. Frau Schmiedemstr. Ulbrich, geb. Konrad, 63 J. 7 M. 16 T. — Den 31. Christoph Friedrich Peisker, gewes. Freibauergutsbes., 72 J. 2 M.

Alt-Schönau. Den 30. März. Carl Friedrich, jgstr. Sohn des Pachtschmiedemstr. Päzold, 1 J. 2 M.

Goldberg. Den 22. März. Marie Ernestine, Tochter des Fleischhauer Siebert zu Oberau, 11 M. — Den 25. Johanne Helene geb. Bleul, Ehefrau des Vorwerksbes. Mosemann, 35 J. 5 M. — Bruno Gustav Oscar, Sohn des Schuhmacher Gobel, 26 T. — Verw. Inw. Johanne Beate Neumann, geb. Scheibich, 57 J. 5 M. 10 T. — Den 31. Johann Gottlieb Walde, gewes. Groß-Schäfer zu Seifenau, 75 J. 9 M. 5 T. — Den 1. April. Carl Albert, Sohn des pens. Gerichts-Actuar Hrn. Weber, 3 M. 20 T. — Den 2. Johann Gottlieb Wenzel, Kutscher, 70 J. 6 M.

Hohe Alter.

Friedeberg a. Q. Den 15. März. Verwittw. Frau Anna Rosine Ohmann, geb. Knobloch, 81 J. 5 M. 5 T.

Goldberg. Den 23. März. Benjamin Gottlieb Conrad, Tuchmachermstr., 81 J. 2 M. 8 T. — Den 3. April. Benjamin Burkert, Tuchmachergef., 81 J. 5 M. 1 T.

Unglücksfall.

Am 12. März d. J. wurde der Freigärtner Christian Gottlieb Gräbel in der Papierfabrik zu Eichberg vom Rade erquetscht, alt 37 J. 3 M. 10 T.

Auswanderungs-Angelegenheit nach West-Preußen.

1457. Die bis jetzt Donnerstags Abends abgehaltene Versammlung der Mitglieder, findet jetzt **Sonntag Nachmittag 3 Uhr** in London zu Warmbrunn statt.

Ferner wird Jedem rechtlichen und arbeitsfähigen, wenn auch gerade nicht mit großartigen Mitteln versehenen Familienvater, (besonders Spinner und Weber) hierdurch Gelegenheit geboten, sich eine bessere Existenz zu verschaffen, und werden solche höherem Auftrage zufolge besonders dazu eingeladen sich dieserhalb an den unterzeichneten Vorstand sofort zu wenden.

Diejenigen, welche der am 9. April c. abgehaltenen Versammlung nicht persönlich beigewohnt haben, außer Denje-

nigen in der Ferne, welche schriftlich um die benöthigte Erklärung aufgefordert worden sind, werden für künftigen Sonntag besonders aufgefordert zu erscheinen.

Warmbrunn den 9. April 1849.

Der Vorstand des Vereins zur Auswanderung nach West-Preußen.

1485. Mittwoch, den 18. April, Nachmittag 2 Uhr, **Lehrer-versammlung** im Schönfeld'schen Saale zu Warmbrunn.

1490. Den 18. April Gesang-Verein in Seifershau.

1495. Den **Feuerwachtdienst** haben vom 15. bis 21. April die 2te Compagnie (Burg-Bezirk) und
= 8te dto (Schützen-Bezirk).

Hirschberg, den 11. April 1849.

Das Commando der Bürgerwehr.

1459.

Theater in Hirschberg.



Sonntag, den 15ten: „Die Teufels-Mühle im Wiener-Walde." Volksmärchen in 4 Akten, nach einer Sage der Vorzeit. Zum Schluß: „Ballet." Montag, den 16ten: „Köck und Guste." Lieder-Posse in 1 Akt. Hierauf: „Metamorphosen." Zum Schluß: „Productionen auf dem Drahtseil." Dienstag, den 17ten: „Drei Väter auf einmal." Posse in zwei Akten. Hierauf: „Ballet." Zum Schluß: „Transparent-Feuerwerk." Montag, den 23ten: „Schluß-Vorstellung."

Vorstellung auf dem Markte.

Sonntag, den 15ten: „Letzte große Vorstellung im Seiltanzen." Zum Schluß: „Der Gang auf dem großen Thurm-Seil." Anfang 3 Uhr. **Schwiegerling.**

1489. Der

Handwerker-Verein Hirschbergs

versammelt sich **Donnerstag, den 19. April, Abends 7 Uhr**, im bekannten Lokale. — Die Vorlagen sind jedem Gewerbtreibenden von **Wichtigkeit**.

Der unterzeichnete Vorstand will den schwachen Besuch der letzten Versammlung durch verschiedene Abhaltungen der Betheiligten entschuldigen, rechnet diesmal aber um so mehr auf rege Theilnahme, wenn der Gesammt-Vorstand seine ausgesprochene Willensmeinung nicht zur Ausführung bringen soll. — **Der Vorstand.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1437. **Warnung.**

Es ist kürzlich drei Mal hinter einander in den der hiesigen Stadt gehörenden Forsten Feuer angelegt worden, weshalb wir uns veranlaßt sehen, hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß Diejenigen, welche vorsätzlich Wälder in Brand stecken, zu Folge §. 1521. Th. II. Tit. 20. des allgemeinen Landrechts, einer sechs- bis zehnjährigen, und wenn ein sehr beträchtlicher Schaden verursacht worden, sogar einer lebenswierigen Zuchthausstrafe verfallen.

Hirschberg, den 9. April 1849.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1438. **Bekanntmachung.**

Die durch Todesfall pachtlos gewordene Dominialparcelle zu Schwarzbach Nr. 21, „das mittelste Straßenfleckel" genannt, von 3 Morgen 35 []-R. Flächeninhalt, soll auf die noch übrige Pachtzeit vom 12. Mai d. J. ab bis letzten September 1856 anderweit pachtweise ausgethan werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur zu erfahren und der Verpachtungstermin ist auf

den 25. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Hirschberg, den 12. April 1849.

Der Magistrat.

1446. Montag den 16. April Vormittags 10 Uhr wird sämmtlicher **Röhrbütten-Dünger** öffentlich verkauft. Zur Abgabe von Geboten werden zu dieser Zeit Kauflustige in das Sessionszimmer des Magistrats eingeladen.

Hirschberg den 10. April 1849.

Die Kämmerei-Deputation.

---

561. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Kattunweber Gottfried Neumann gehörige, aus Wohnhause mit Scheune, Holzremise und 7 Morgen 131 [] Ruthen Garten- und Ackerland bestehende Freigartennahrung No. 89 zu **Grenzdorf**, zufolge der nebst neuestem Hypothekenscheine in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 931 rtlr. 9 sgr. 2 pf., soll in termino

den 25. Mai 1849, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in Meffersdorf meistbietend verkauft werden.

Das Gerichtsamt für die Herrschaft Meffersdorf.

Auctionen.

1428. **Auktions-Bekanntmachung.**

Montag, den 16. April 1849, von Vormittags 9 Uhr ab, werden in dem Fleischermeister Albert Stenzel'schen Hause, Nr. 29 am Niederringe hieselbst, Präciosen, Kleidungsstücke und Möbels, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Bolkenhain, am 7. April 1849.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius.

gez. **John.**

1425. Mehrere zum Nachlaß des verstorbenen Steinmetzger-Meister Mattausch in Lähn gehörige Inventarienstücke, bestehend in Handwerkzeug, Wagen, Schlitten, Ackergeräthe, Geschirre, einige Kleidungsstücke u. s. w., sollen gegen gleich baare Bezahlung auf Mittwoch, den 18. April c., von Vormittag 8 Uhr ab, an den Meistbietenden in der Behausung der Wittwe Frau Mattausch verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zu verpachten.

Brau- und Brennerei-Verpachtung zu Hohlstein.

1424. Zur Wiederverpachtung im Meistgebot der hiesigen, zu Joh. d. J. pachtlos werdenden, Brau- und Brennerei, wird Termin

zum 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Amtslokale angesetzt, und werden zu demselben tüchtige Brauermeister hiermit eingeladen. Die Auswahl unter den drei Bestbietenden, deren Jeder eine Caution von 100 rtlrn. zur Festhaltung seiner Gebote zu deponiren hat, bleibt höherer, binnen 8 Tagen einzuholenden Genehmigung vorbehalten.

Die diesfälligen Bedingungen sind vom 16. April d. J. ab beim hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Hohlstein bei Löwenberg, den 7. April 1849.

Fürstliches Rent-Amt.

1427. Der in hiesiger Vorstadt gelegene Gasthof „zum deutschen Hause" ist zu verpachten. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer Menzel zu Landeshut.

1471. **Gasthof-Verpachtung.**

Der Gasthof mit Brandtwein-Urbar, welcher, dem unterzeichneten Dominio gehörig, hierorts an der Straße nach Jauer belegen, mit Kolonade, Kegelbahn und Gartenanlage versehen und als vielbesuchter Vergnügungsort für Landeshut und Umgegend bekannt ist, wird von term. Johanni c. ab anderweitig verpachtet; weshalb mit gut legitimirten Inhabern vorschriftsmäßiger Moralitäts-Atteste, welche als Pachtlustige sich melden wollen und eine Pacht-Caution von 150 rtl. bald zu deponiren im Stande sind, der Unterzeichnete jederzeit bereit ist, den Pacht-Kontrakt abzuschließen.

Krausendorf, den 8. April 1849.

Das Dominium.

gez. Preu.

1473. **Danksagung.**

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Beerdigung unsrer theuern Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, der Frau Schmiedemeister Hallmann geb. Lude allhier, welche in Folge eines Schlagflusses am 7. April nach zweitägigem Kranksein in einem Alter von 67 Jahren 3 Monaten im Herrn sanft entschlief, sind uns, als trauernde Hinterbliebene, so viele rührende Beweise der innigsten Theilnahme und des Wohlwollens von allen Seiten zugekommen, so daß unsern bewegten Herzen hierdurch Veranlassung gegeben wird, unsern wärmsten tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen, insbesondere dem hiesigen verehrlichen dramatischen Vereine für die bei der Beerdigung veranstaltete Musik und die so höchst zahlreiche Begleitung von so Vielen, welche das Andenken an die gute Verstorbene zu ehren wußten. Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 11. April 1849.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1429. Meine Ernennung zum Rechtsanwalt und Notar bei dem hiesigen Kreisgerichte zeige ich ergebenst an, und bemerke zugleich, daß ich am Markte Nr. 211, bei dem Kaufmann C. W. Zimmer wohne.

Löwenberg den 7. April 1849.

A. Kunik, Oberlandesgerichts-Assessor.

1466. Bei meiner Versetzung an das Königl. Kreisgericht in Löwenberg und dem Scheiden von hier, danke ich den werthen Gerichts-Eingesessenen in den Ortschaften der Herrschaft Greiffenstein für das mir in meinem Bestreben nach Recht und Wahrheit während meiner hiesigen Amtsthätigkeit von 29¼ Jahren unausgesetzt bewiesene Vertrauen und bitte Sie, mir fernerhin ein freundliches Andenken zu erhalten.

Allen verehrten Freunden und Bekannten in der Umgegend empfehle ich mich. Mögen Sie mir und meiner Familie Ihre Freundschaft auch in der Ferne bewahren und versichert sein, daß Sie meinem Herzen ewig theuer bleiben.

Greiffenstein, den 11. April 1849.

Der vormals Gräfl. Schaffgotsch'sche Gerichts-Direktor Justizrath Hatscher.

1467. Meinen Seminarfreunden von 1842 — 45 einen herzlichen Gruß und die ergebene Anzeige: daß ich, um einem Rufe nach Breslau zu folgen, meine hiesige, sehr annehmbare Stellung zum 1. Juni c. verlasse.

Hohenfriedeberg den 1. April 1849.

Tschesche, Hülfslehrer.

1492. **Nicht zu übersehen!**

Allen meinen geehrten Kunden, welche von mir Steinkohlen auf Credit entnommen haben, Jahre und Monate an die Zahlung nicht denken, fordere hiermit auf: mich binnen 14 Tagen zu berichtigen, sonst sehe ich mich genöthigt dieselbe auf Ihre Kosten von Einem Königl. Wohllöbl. Stadt-Gericht einziehen zu lassen. Ahr.

Hirschberg, den 12. April 1849.

1465. Kapitalien von 10 bis 8000 Rtlr., 5000 Rtlr. und 2000 Rtlr. werden gegen ganz vollkommene Sicherheit auf Landgüter gesucht.

Zu verkaufen sind:

Ein Rittergut von 700 Morgen Boden erster Klasse, guten Gebäuden und Inventarium.

Ein Rittergut von 400 Morgen Boden erster Klasse, guten Gebäuden und Inventarium.

Beide in sehr guter, angenehmer Gegend.

Ein Freigut von 300 Morgen, in der Liegnitzer Gegend.

Ein dito von 150 Morgen, in der Steinauer Gegend.

Ein Kretscham an einer der lebhaftesten Straßen, mit zwei Huben Acker.

Ein Kretscham mit schönem Wohnhaus und 30 Morg. Acker.

Ein dergl. mit Brauerei und 12 Morgen Acker, an einer großen, sehr lebhaften Straße.

Eine Schmiede mit Wohnhaus, Obst- und Grasegarten, in einem großen Dorfe an der Straße.

Mehrere städtische sehr hübsche Besitzungen mit 30 bis 40 Morgen Acker; — desgleichen ländliche und städtische Häuser.

Auskunft ertheilt der Inspector Elsner in Jauer.

1491. Herrn Optikus Lehmann in Hirschberg dankt für die Aufmerksamkeit im Gebirgsboten Frau Baufink.

1138. **Herr E. Leopold in Freistadt in Schlesien ist also Musik-Director ohne Patent! —**

1417. **Oswald Scholz**
empfiehlt sein Goldberger Straße No. 45 etablirtes
Material-Waaren-Geschäft
unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung zur gütigen Beachtung ganz ergebenst.
Jauer, den 2. April 1849.

1433. **Thurm-Uhren,**
so wie dergleichen auf Schloß-, Dominial- und Fabrik-Gebäude, nach neuester Construction, horizontal gebaut mit Steinhemmung, nebst allen accessorischen Bestandtheilen, als Uhrtafeln mit Metall-Zahlen ꝛc., werden bei Unterzeichnetem gefertigt. Auch übernimmt solcher jederzeit alte Werke in gründliche Reparatur, und liefert dieselben mit Garantieleistung und richtigem Gang zurück. Zahlungs-Bedingungen werden so erleichternd wie möglich gestellt, so daß alle darauf Reflektirende zum Besitze eines dergleichen Thurm-Uhrwerkes gelangen können.
Scheer,
Stadt-Uhrmacher in Hirschberg.

1455. **Für Auswanderer.**

Schiffs-Expeditionen am 1. Mai c. in Bremen.

Nach New-York, Baltimore, New-Orleans u. Australien werden Zwanzig der als vorzüglich schnellsegelnd rühmlichst bekannten, und in erster Classe stehenden dreimastigen Packet und Fregattschiffe expedirt, welche ich sowohl Zwischendeck- als Cajütts-Passagieren bestens empfehle.
Das Verzeichniß sämmtlicher Ueberfahrts-Gelegenheiten liegt zu gefälliger Einsicht bereit.
Die Passagepreise sind billigst gestellt, und bin ich auf portofreie Anfragen gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen.
H. G. Bühler, Kaufmann in Liegnitz.

1453. **Ergebene Anzeige.**
Endesunterschriebene sind gesonnen vom 1 Mai ab Unterricht im Stricken, Häckeln, Weißnähen, Wäsche-Zeichnen, Schneidern und Putzmachen zu ertheilen. Zugleich bitten wir um geneigte Aufträge von den hier angeführten Arbeiten, und werden wir stets bemüht sein, das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
Goldberg den 4. April 1849.
Louise Klose. Henriette Scholz. Pauline Bänsch.

Diejenigen, welche uns durch Anmeldungen oder Bestellungen mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, ersuchen wir ergebenst solche bei Louise Klose zu machen, wohnhaft bei Herrn Tuch-Appreteur Reuter, Reiflerstraße Nr. 117.

1476. Herr Hermann Gäbel aus Langenöls, Kreis Lauban, wird hiemit aufgefordert, seine Verbindlichkeiten gegen mich zu erfüllen. Das Manoeuvre mit den Kartoffeln ist hier vielfach besprochen worden und hat überall unangenehm berührt. **Otto Hoffmann.**
Löwenberg, den 11. April 1849.

1478. Es hat Jemand ohne Veranlassung in Gegenwart mehrer Personen mich öffentlich an meiner Ehre gekränkt. Ich warne denselben, daß er sich nicht mehr solcher Worte bediene, denn gewöhnlich trifft es solche, die Erfahrungen gemacht haben. — Wer ein ordentlicher, gebildeter und sittsamer Mensch sein will, kränkt nicht solche an der Ehre, die unschuldig sind. — Boberröhrsdorf. X. X. X.

1480. Bitte an alle Diejenigen, welche seit einem und mehreren Jahren bei mir noch in Rest stehen, um baldige Berichtigung ihrer Schulden. Richter in Herischdorf.

1449. **Entgegnung.**
Die so neugierigen Freunde der Oeffentlichkeit mögen auf ihre Anfrage in Nr. 26 d. Bl. als Antwort sich ihnen bekannte Anfangs-Buchstaben selbst entziffern.
Der Befragte.

Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.
1411. Eine Wassermühle mit Mehl- und Spitzgang nebst Lohnstampfe, 37 Morgen Flächeninhalt, sehr schönen Wiesen, Aecker und Hutung zu 5 Kühen, von allen herrschaftlichen Lasten frei, ist für 1900 rtl. bei 400 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Das andere Kaufgeld kann auf Verlangen noch 5 Jahre auf der Besitzung stehen bleiben. Sollte bis zum 16. April früh kein Verkauf zu Stande kommen, so wird sofort verpachtet und kann dieselbe auch bald übernommen werden.
Wilhelm Deuse, Mühlbesitzer.

Verkaufs-Anzeigen.

1445. **Hausverkauf.**
Das auf der dunklen Burggasse gelegene Haus, worin seit Jahren die Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben worden ist, wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere sagt der Kürschnermstr. Stelzer in Hirschberg auf der Langgasse.

Schankwirthschafts-Verkauf.
1416. Meine zu Ober-Poischwitz bei Jauer gelegene Gast- und Schankwirthschaft mit Brennerei-Berechtigung, worin seit mehr als zwanzig Jahren die Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben wird, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende können das Nähere bei mir jeder Zeit erfahren. **Müller.**

1464. In einer sehr belebten Kreisstadt, nahe an der Eisenbahn steht veränderungshalber eine im besten Zustande befindliche Seifensiederei zu verkaufen. Das Wohnhaus wurde vor einigen Jahren fast neu gebaut, in demselben befinden sich 7 heizbare Stuben und ein Verkaufs-Laden, worin ein Specerei-Geschäft betrieben wird. Das Nähere auf portofreie Anfragen in der Exp. d Boten.

1475. Ein laudemial- und zinsfreies Bauergut in Nieder-Kesselsdorf, Kreis Löwenberg, wozu 120 Scheffel Bresl. Maas Acker gehören, exclusive Strauchwerk und Wiesewachs, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden. **Wieland.**

1406. Eine Mühle im Schweidnitzer Kreise, an der Chaussee gelegen, massiv gebaut, mit einem sehr lebhaften Betriebe, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen
C. Kimmel in Schweidnitz.

1479. Das Haus Nr. 107 zu Straupitz, mit Obst- und Grasegarten, steht aus freier Hand zu verkaufen.

1240. **Direct bezogene Rigaer Kron-Säe-Leinsaat in Original-Packung empfiehlt zu geneigter Abnahme**
G. A. Gringmuth.
Hirschberg, den 27. März 1849.

1444. **Elbinger Neunaugen, geraucherten und marinirten Lachs, Hamburger Speck-Bücklinge, Braunschweiger Wurst, Schweizer Käse, Brabanter Sardellen und marinirte Heeringe empfiehlt J. G. Hornig.**

1414. **Verkaufs-Anzeige.**
1000 Schock Kiefern-Pflanzen und ausgetrocknete Tenn-Pfosten werden verkauft bei
G. Baumann in Löwenberg.

1447. **Säe-Leinsaamen**
ist zu haben Salzgasse Nr. 122 in Hirschberg.

1460. Eine neue Zusendung schöner Messiner Citronen, vollsaftige hochrothe Aepfelsinen, Zitronat und Carantsieni, neue Smirnaer Rosinen, neue Zantische Corinten, Sultaner Rosinen, Trauben-Rosinen, neue Daddeln und türkische lange Haselnüsse empfing und offerirt zu den billigsten Preisen Jaklitsch.

1487. **Drei junge Hühnerhunde**
sind sehr billig zu verkaufen beim herrschaftl. Revierjäger zu Seiffersdorf bei Kupferberg.

1486. Den 16. April ist wiederum frisch gebrannter Kalk in der Kalkbrennerei zu Cammerswaldau, der Scheffel für 9 sgr., Kalkasche für $2\frac{1}{2}$ sgr. zu haben.

1484. 12 bis 15 Schock Haferstroh sind billig zu verkaufen in Nr. 152 zu Lomnitz.

1413. Wegen dringenden Verhältnissen sind mehrere gute Bienenstöcke bald und billig zu verkaufen beim
Schankwirth Kriebel in Siebeneichen.

1493. Ein ganz schwarzer Vorstehhund männlichen Geschlechts, fein dressirt, steht veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1461.

Amerikanische Galvano-electrische Rheumatismus-Ketten,

à Stück 1 rtl. 15 sgr., schwächere Qualität 1 rtl., so wie auch zu 15 sgr.

Ein vielfach, weit und breit erprobtes und bewährtes Heil- und Präservativ-Mittel gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen; auch Müttern und Ammen zu empfehlen, indem der galvanische Strom dieser Ketten keine Störung des Blutumlaufs zuläßt, und mithin Schreck und heftige Gemüthsbewegungen keine nachtheiligen Folgen hinterlassen. —

Diese Ketten haben sich ferner in Petersburg, Berlin ꝛc. bei allen Personen, welche Anwendung davon gemacht, als unfehlbares Schutzmittel gegen die Cholera bewährt, und sind als solches auch von vielen Aerzten empfohlen worden.

In **Hirschberg** sind diese New-Yorker Rheumatismus-Ketten nur allein ächt zu haben bei Herrn **Berthold Ludewig**, dunkle Burggasse No. 187.

Ferner halten stets Lager:
in Greiffenberg Herr J. G. Luge,
" Bunzlau Herr G. Ludewig,
" Haynau Herr Buchhändler Theod. Glogner,
" Jauer Herr Buchhändler Herrm. Hiersemenzel,
" Landeshut Herr Buchhändler E. Rudolph,
" Albendorf bei Schömberg Herr J. E. Walter,
" Pilgramsdorf bei Goldberg Herr W. Ullrich,
" Goldberg Herr J. H. Matschalke,
" Löwenberg Herr Ad. Rob. Nauert,
" Parchwitz Herr H. Huveland,
in Schmiedeberg Herr E. Goliberfuch,
" Warmbrunn Herr J. E. W. Richter,
" Kupferberg Herr Louis Chaussy,
" Schweidnitz Herr Buchhändler Carl Weigmann,
" Bolkenhayn Herr Julius Schneider,
" Seebnitz Herr J. Perls,
" Schönau Herr Fr. Mentzel,
" Schönberg Herr E. A. Wallroth,
" Hohenfriedeberg Herr Carl Kallert.

Die vorstehend bemerkten Niederlagen halten ebenfalls stets Lager von unsern verbesserten Rheumatismus-Ableitern,
à Stück 10, 15 sgr. und 1 rtl.,
deren vortreffliche Wirksamkeit uns bereits durch eine große Anzahl Atteste bescheinigt ist.

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

1470. **Mast-Schöpse,**
50 Stück, mit Erbsen gemästet, stehen auf dem Dominial-Hofe zu Krausendorf, bei Landeshut, zum baldigen Verkauf.

Kauf-Gesuche.

1448. Einkauf gelben Wachses findet statt Salzgasse Nr. 122 in Hirschberg.

1450. Alte, zum großen Theil noch brauchbare Kirchenfenster, besonders auf Frühbeete sich eignend, werden verkauft vom
evang. Kirchenvorsteher-Collegium in Lähn.

1472. Es werden bald zu kaufen gesucht:
Ein Freigut mit guten Gebäuden und circa 180 bis 200 Morgen gutem Acker.
Mehrere Freistellen, Wirthshäuser, mit guten Gebäuden und 20 bis 30 Morgen gutem Acker.
Eine Brauerei ꝛc. wird term. Johanni zu pachten gesucht.
Die Käufer weiset nach
der Inspector Elsner in Jauer.

Zu vermiethen.

1454. In Goldberg auf der Liegnitzer Straße, in Nr. 67, ist ein Laden nebst Ladenstübchen, desgl. eine Stube oben vorn heraus zu Johanni d. J., — zu jeder Zeit aber eine unten hinten heraus mit allem nöthigen Zugelaß zu vermiethen.

1443. Zu vermiethen.
In meinem, am Markt gelegenen Hause sind die bisher von der Frau Hofräthin Neygenfind, früher von dem Herrn Gerichts-Rath Hilse bewohnten Zimmer im ersten Stocke (1 Küche und 5 Piecen) nebst Boden und Kellerraum von Johanni ab für den Preis von 60 Rthlr. jährlich zu vermiethen. Wenn es gewünscht wird kann noch ein großes Zimmer, nebst Alkove und Küche im zweiten Stock, das sich durch eine schöne Aussicht und sehr leichte Heitzung empfiehlt, auch schon jetzt zu beziehen ist; dazu vermiethet werden.
Schmiedeberg den 4. April 1849. Dr. Barchewitz.

1357. Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist in dem Hause des Gastwirth Tietze in Hermsdorf unterm Kynast ein Quartier von 4 Zimmern, Küche, Keller, Garten und Beigelaß. Desgleichen
Eine Wohnung von 1 Zimmer nebst Alkove, Küche und Beigelaß, für einen einzelnen Herrn oder Dame.

Personen finden Unterkommen.

1405. Ein Forstgehülfe, der gute Zeugnisse, oder wenn er noch in keinem Dienst gestanden, durch einen guten Lehrbrief seine Qualification nachweisen kann, findet ein baldiges Unterkommen bei dem Dominium Mittel-Langenöls bei Lauban.

1451. **Ein brauchbarer Violinist**
kann vom 1. Mai d. J. an auf längere Zeit Kondition bekommen bei Lange, Musik-Dirigent in Löwenberg.

1410. Ein Ziegelmeister, der Dach- und Mauerziegel sowohl zu streichen als zu brennen versteht, findet diesen Sommer Arbeit in der Ziegelei zu Ober-Kauffung.

Personen suchen Unterkommen.

1483. Eine Wittwe, die gegenwärtig noch einer Haus- und Milchwirthschaft zur völligen Zufriedenheit ihres Brodtherrn vorsteht, sucht zu Johanni d. J. ein anderes derartiges Unterkommen. Der Besitzer des Freigutes Nr. 2 zu Berthelsdorf bei Spiller wird auf portofreie Anfragen sehr gern die nöthige Auskunft geben.

Lehrlings-Gesuche.

1494. Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Handlung erlernen will, findet sofort ein Unterkommen bei
C. E. Fritsch in Warmbrunn.

1415. Ein Lehrling in ein Material-Waarengeschäft wird baldigst gesucht. Das Nähere zu erfragen in der Expedition des Boten.

1359. Ein großer starker Knabe von 14 bis 15 Jahren, welcher Lust hat die Lohgerberei zu erlernen, kann ein gutes Unterkommen finden bei
Carl Kleinert, Rothgerbermeister.
Landeshut im März 1849.

Einladung.

1474. Morgen wird in Neu-Warschau zu Tanz
Horn-Musik
zur Abwechselung gemacht, und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. Mon-Jean.
Bei schönem Wetter Anfang 7, bei schlechtem 4 Uhr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 11. April 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco, à vista	—	—
dito dito 2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	—	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	- -	96
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	- -	96
Friedrichsd'or - - - - - - - -	113⅓	—
Louisd'or - - - - - - - - - - -	—	112⅓
Polnisch Courant - - - - - -	93⅔	—
WienerBanco-Notenà150Fl.	90¼	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	80¼	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C	96$\frac{1}{12}$	—
dito dito dito 3½ p. C.	80$\frac{7}{12}$	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3½ p. C.	90$\frac{1}{12}$	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	92¼	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	—	81⅚
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 11. April 1849.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - -	91¾ Br.
" " B. - - - - - - - -	91¾ Br.
" " Priorit. - - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	79¼ Br.
" " " Priorit.	—
Ostrhein Zus.-Sch. - - - - - -	76 Br.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	92¼ Br.
Sächs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	—
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	34 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. April 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	1	29	—	1	5	—	—	25	—	—	15	6
Mittler	2	5	—	1	25	—	1	2	—	—	23	—	—	15	—
Niedriger	2	—	—	1	22	—	1	—	—	—	21	—	—	14	—

Erbsen	Höchster	1	2	—	Mittler	1	—	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.